

# Paibacher Zeitung.



Nr. 3.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 4. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1883.

## Amtlicher Theil.

### Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Oesterreich-ungarische Sparcassen-Zeitung vom 23. Dezember 1882“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Durchführungsvorordnung für das k. k. Post-Sparcassenamt, Fortsetzung III, die Einleger“ in der Stelle von „Der erste Absatz dieses Paragraphen“ bis „Gesamt-Remunerations-Dotation für die Einzelnen“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Social-politische Fachzeitung der Metallarbeiter Oesterreichs“ Nr. 24 vom 21. Dezember 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Das Gnadenbrot“ in der Stelle von „Nicht von den Capitalbesitzern“ bis „ist moralisch verloren“ und von „Wenn nun ein Arbeiter“ bis „wenigstens davon gesprochen“ sowie des Artikels mit der Aufschrift „Die industrielle Hausarbeit“ in der Stelle von „Von dem Momente, wo sich der Kleinmeister“ bis „Armes Arbeiter-volk“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, in Allerhöchsteigenem wie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer k. und l. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen und der durchlauchtigsten Kronprinzessin dem k. k. Pester israelitischen Frauenvereine aus Anlaß der von demselben am 22. und 23. v. M. veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellungen 100 fl. zu Spenden geruht.

Wien, 2. Jänner.

In der heimischen wie in der auswärtigen Presse finden wir heute zahlreiche Nachklänge der erhabenen Feier vom 27. Dezember. So schildert die „Beamten-Zeitung“ die väterliche Fürsorge, welche alle Herrscher aus dem erlauchten Hause Habsburg, insbesondere Se. Majestät der gegenwärtig regierende erhabene Monarch, unablässig dem österreichischen Beamtenstande zugewendet haben, und schließt den betreffenden Artikel mit den Worten: „So haben denn die Beamten, indem sie sich allerorten im weiten Habsburger-Reiche, wo das dynastische Fest eine geschmückte Stätte fand, an demselben betheiligten, aus dem Grunde ihres Herzens und durchdrungen von dem erhabendsten Bewußtsein innigster Zusammengehörigkeit mit Kaiser

und Reich in den begeistertsten Ruf eingestimmt: „Hoch lebe unser erhabener Kaiser und Herr und sein ganzes erlauchtes Haus jetzt und immerdar.“

Die Binger „Katholischen Blätter“ schließen einen stimmungsvollen Festartikel mit den Worten: „Rudolfs ehrwürdige Asche wurde wohl, als die französischen Raubscharen unter Louvois, Montclar und Melac am 31. Mai 1689 die Kaisergruft erbrachen, nach 400jähriger Ruhe zerstreut, aber sein Geist lebt fort in semen Nachkommen, der Geist der Milde und Gerechtigkeit, der sich überall des Volkes Liebe gewinnt. Und daß diese Liebe kein leerer Schall sei, das zeigt die allgemeine Freude, mit der Oesterreichs Völker betend und jubelnd den 27. Dezember 1882 feierten, das zeigt auch die herzliche Freude, die an diesem Tage auch überall in unserem schönen Oesterreich herrschte.“

Das „Fischer Wochenblatt“ bringt ein „Huldigung des Salzkammergutes“ überschriebenes sinniges Festgedicht. Die „Kärntner Volksstimmen“, die „Klagenfurter Zeitung“, die „Elbe-Zeitung“, die „Zeitmerker Zeitung“ veröffentlichen schwungvolle Festartikel.

Von Stimmen der auswärtigen Presse liegen uns heute die folgenden vor: Die „Süddeutsche Presse“ nimmt in ihrem politischen Tagesberichte von dem Jubiläumssieste am 27. v. M. Notiz und bemerkt: „Die Gebiete wechseln, aber die Dynastie und ihre Befähigung zur gemeinsamen Beherrschung verschiedener Nationalitäten-Agglomerate bleibt.“

Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „In sechs Jahrhunderten unermüdlicher Arbeit hat das erlauchte Geschlecht der Habsburger den österreichischen Staat geschaffen, ihn aus einem losen Gefüge einander häufig widerstrebender Theile zu einem organischen Ganzen gestaltet und in Sturm und Fährlichkeiten aller Art behütet. Die Begründung dieses Reiches ist in der Hauptstadt und in vielen anderen Städten desselben am 27. Dezember in begeistertster Weise gefeiert worden.“

Die in Bromberg erscheinende „Ostdeutsche Presse“ betont, daß Oesterreich-Ungarn unter dem „alten Kaiserhause“ nicht bloß in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft mit Befriedigung blicken könne, und bemerkt: „In dieser Zuversicht lassen wir uns durch nichts beirren, denn wir haben hiefür eine glänzende Bürgschaft in jener Verehrung und Verehrung, welche alle Nationen dieses Reiches ohne Unterschied für ihren Kaiser hegen und die sich in den Tagen des Glückes und der Noth stets in gleichem Maße bewährt hat.“

## Feuilleton.

### Das Adiphon oder Gabelclavier,

ein neues Tasteninstrument.

Es ist eine schöne Sache um ein gutes Clavier, zumal wenn dann auch noch gute Hände über demselben walten, und die Entwicklung dieses Instrumentes aus den bescheidensten Anfängen bildet gewiss einen der lehrreichsten und anziehendsten Abschnitte in der Geschichte der modernen Technik.

Ein weiter Weg mußte zurückgelegt werden von dem ursprünglichen Hackbrett oder, um nicht gar so weit zurückzugreifen, selbst noch von dem Cembalo und dem Clavichorde unserer Altvorderen bis zum heutigen Pianoforte.

Welcher Bienenfleiß, welcher Aufwand von technischem Geschick und Scharfsinn haben nicht mitwirken müssen, um aus solchen schwachen Keimen ein so großartiges Tonwerkzeug wie den modernen Concertflügel heranzubilden!

Mit Einem Uebel aber hat die Technik des Clavierbaues von allem Anfang an einen schweren und bösen Kampf zu bestehen gehabt, und noch immer ist keine Aussicht vorhanden, daß sie in demselben jemals nennenswerte Erfolge erringen könnte:

Dieses Uebel hängt mit den Stimmungsverhältnissen des Claviers zusammen; ein Clavier rein, d. h. gleichschwebend temperiert zu stimmen, ist eine Aufgabe höchst eigener Art, weil sie eine abstract ver-nünftige Methode und folglich auch eine exacte Lösung

von vornherein ausschließt. Hier sollen nämlich Verhältnisse abgemessen werden, für die es in Wahrheit keinen Maßstab gibt. Gehör, Routine, Geschmack und noch etliche andere besondere Anlagen vermögen nun allerdings diesen Mangel insoweit auszugleichen, daß ein für die Praxis genügendes Resultat erlangbar wird. Damit ist aber noch nicht viel gewonnen, denn es tritt nun noch der weitere Umstand hinzu, daß diese sozusagen erschlähene Stimmung des Claviers jeder Beständigkeit entbehrt, so daß sie, kaum hergestellt, sich auch sofort wieder zu zersetzen und zu vernichten beginnt.

Für das Instrument ist das eine wahre Calamität. Man weiß ja zur Genüge, wie schwer es selbst in größeren Städten fällt, einen guten Clavierstimmer zu erlangen, wie selten man, selbst in der Behausung des Musikers vom Fache, ein rein gestimmtes Instrument vorfindet. Um die Sachlage voll zu würdigen, darf man sie aber nicht bloß unter solchen immerhin noch günstigen Umständen betrachten, sondern man muß fragen, wie sie sich erst gestaltet, wenn das Clavier aus der begrenzten Sphäre städtischer Künstlerkreise heraustritt, um das zu werden, was ihm erst seinen eigentlichen Stempel aufdrückt: das Massen- und Volksinstrument des Jahrhunderts.

Bedarf es da erst des Beweises, daß die „Clavierstimmung“ hier thatsächlich die Bedeutung einer Culturfrage annimmt, daß sie vorzugsweise dafür verantwortlich zu machen ist, wenn einer der wichtigsten Factoren der allgemeinen Bildung, die Haus- und Volksmusik, von der geistlichen Entwicklung, zu der sie es in vergangenen Zeiten gebracht hatte, auf ihre

heutige, bedauerlich niedrige Stufe herabgesunken ist? — Uebrigens sind ja diese Dinge jedermann längst so bekannt, daß kein Grund vorhanden wäre, sie hier noch einmal zur Sprache zu bringen, wenn nicht die Erfindung des neuen Instrumentes, über das hier berichtet werden soll, unmittelbar an sie angeknüpft hätte.

Der Erbauer des Adiphon (ein zusammengesetztes Wort, welches „das Unverstimmbare“ bedeutet), Herr Wilhelm Fischer in Leipzig, erzählt selbst, wie ihn durch lange Jahre der Gedanke beschäftigt und verfolgt habe, ein Clavier zu bauen, das „leicht stimmbar“ wäre und sich verhältnismäßig „schwer wieder verstimmte“. Und man glaubt es ihm gern! Gar manchen Clavierbauer seit des alten Silbermanns Zeiten mag ein solcher Traum umschwebt und um den besten Schlaf gebracht haben. Es hat auch nicht an zahlreichen Versuchen gefehlt, diese Sache in der Praxis wenigstens einigermaßen zu fördern. Dahin gehören z. B. die Scheibler'schen Gabeln, die Berliner Mikrometer-Schraube und, als Allerneuestes, der amerikanische jog. Compensationsapparat.

So lange aber das Klangmaterial, dessen sich der Clavierbau bedient, aus Metallseiten besteht, von denen niemals auch nur zwei gleiche Dehnbarkeit besitzen können, und wären sie auch eben frisch von einer und derselben Rolle abgehaspelt, werden derartige Versuche, so sinnreich sie übrigens ausgedacht sein mögen, niemals zum Ziele führen. Das Problem ist seiner Natur nach unlösbar, wie die Quadratur des Kreises oder das Perpetuum mobile.

Diese Erkenntnis brachte den Erfinder des Adiphon auf den Gedanken, von der Metallsaite ganz ab-

## Graf Felix Wimpffen †.

Wien, 2. Jänner.

Die Nachricht von dem traurigen Ende des österreichisch-ungarischen Botschafters bei der französischen Regierung Grafen Felix Wimpffen hat in allen Kreisen der Gesellschaft und ganz besonders in jenen, denen der Verstorbene vermöge seines Berufes näherstand, die schmerzlichste Bewegung und die tiefste Theilnahme hervorgerufen. Die bestbeglaubigten Berichte aus Paris, darunter auch jene, die aus der nächsten Umgebung und von den vertrauten Freunden des Verstorbenen herrühren, sowie die wenigen schriftlichen Aufzeichnungen, die er selbst zurückgelassen, ergeben in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise, daß eine hochgradige, nervöse Erregung, die in den letzten Tagen Gewalt über ihn bekommen, unter dem Drucke einer fixen Idee sich zum völligen Wahnsinne gesteigert hat. Die entsetzliche That wurde in einem Zustande totaler Geisteszerrüttung verübt, in einem jener unheilvollen Momente, in welchem der Mensch die Herrschaft über sich selbst verliert und in welchem seine Handlungen das Criterium der Zurechnungsfähigkeit nicht mehr besitzen.

Wir beklagen in dem Grafen Wimpffen einen ausgezeichneten Staatsmann, welcher all sein Leben lang dem Vaterlande mit seinen besten Kräften gedient hat. Wie schmerzlich sein Verlust in den höchsten Kreisen empfunden wird, davon gibt die Thatsache Zeugnis, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie zahlreiche Mitglieder der Allerhöchsten kaiserlichen Familie der Witwe des Verstorbenen in warmen, die Verdienste desselben anerkennenden Worten Ihre Allerhöchste Theilnahme ausdrücken ließen, und daß sich diesen tröstenden Kundgebungen auch die Souveräne und Regierungen jener Staaten angeschlossen haben, mit welchen der Verstorbene in seiner diplomatischen Wirksamkeit amtlichen Verkehr gepflogen und die hiebei seine hervorragenden Geistes- und Herzeigens-eigenschaften zu würdigen Gelegenheit hatten.

Graf Felix Wimpffen, der am 16. März 1827 zu Brunsee in Steiermark geboren ward und am 11. April 1848 den Officiersrang erlangt hatte, wurde am 27. Juni 1851 zum Attaché ernannt und am 8. Juli desselben Jahres der Ambassade in Rom zugetheilt. Am 15. Mai 1854 avancierte er zum Legations-Secretär, in welcher Eigenschaft er im Juni des nächsten Jahres nach Neapel versetzt wurde, von wo er am 27. Oktober 1859 mit dem Range eines Legationsrathes nach London gieng. Im Mai 1866 wurde er dem Hauptquartiere Sr. k. und l. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht zu-

getheilt, und er fungierte auch als Bevollmächtigter bei den später zu Wien mit Italien gepflogenen Friedensverhandlungen. Im Oktober desselben Jahres wurde er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt, und er hatte hier die wichtige Aufgabe, die durch die Ereignisse gestörten Beziehungen beider Staaten zu einander in den Interessen derselben und der neuen Situation entsprechenden freundschaftlichen Gang zu bringen. Der Erfolg, mit dem er diese Aufgabe löste, liegt nunmehr vor aller Welt klar. Er blieb bis zum Jahre 1871 in Wien, um welche Zeit er in der gleichen Stellung nach Rom übersiedelte. Während seiner Wirksamkeit in Berlin wurde er durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Classe und durch die Ernennung zum geheimen Rathe ausgezeichnet, während seiner Wirksamkeit in Rom erhielt er am 6ten April 1875 eine weitere Auszeichnung durch die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens. Am 5. Juli 1876 wurde zum Botschafter in Paris ernannt, wo er bis zum 7. Dezember 1878 verblieb. Am 8. Dezember 1879 finden wir ihn wieder als Botschafter in Rom, von wo er am 25. Mai 1882 auf den Botschafterposten nach Paris berufen wurde.

Wie diese kurze Lebensskizze erweist, hatte Graf Wimpffen wiederholt Gelegenheit, seine hervorragende Begabung und seinen diplomatischen Tact auf schwierigen Posten zu bewähren, und er hat in allen Fällen den Erwartungen, die in ihn gesetzt wurden, im vollsten Maße entsprochen. Erscheint auch sein Name nicht in der vordersten Reihe bei epochalen Wendungen in dem Entwicklungsgange unserer Monarchie, und entsprach es überhaupt seinem bescheidenen Wesen, seinen Namen vor den Thaten in den Hintergrund treten zu lassen, so wird das Vaterland darum nicht minder seiner rastlosen Thätigkeit und seinen großen Verdiensten stets ein treues und dankbares Gedenken bewahren.

Graf Wimpffen war seit dem 24. August 1867 mit Isabella Eleonore Gräfin zu Lynar in glücklicher Ehe vereinigt, welcher zwei Mädchen im zarten Alter von 14 und 8 Jahren entstammen. In den ausgezeichneten Eigenschaften seiner Gemahlin fand der Verstorbene eine starke Stütze seiner Stellung. Alle Welt ehrt und theilt den Schmerz der Familie, welche in so jünger Weise von einem schweren Schicksalsschlage betroffen wurde.

Sämmtliche Pariser Journale drücken ihr Bedauern und ihre Sympathien für den Grafen Wimpffen aus. Der Präsident der Republik Grévy und Madame Grévy begaben sich noch vorgestern auf die österreichisch-ungarische Botschaft, um ihrem Bedauern über den Tod des Grafen Ausdruck zu geben. Das gesammte diplomatische Corps in Paris, die politischen Notabilitäten und die große Finanz erschienen ebenfalls zu dem gleichen Zwecke auf der Botschaft.

Auch die italienischen Journale beklagen den Tod des Grafen Wimpffen, welcher bekanntlich vom Jänner 1880 bis Juli vorigen Jahres Botschafter am kön. italienischen Hofe gewesen war, und sprechen sich mit vollster Anerkennung über dessen Wirken aus. Der König und die Regierung beauftragten den eben erst in Paris accreditirten Botschafter Grafen Menabrea, der Witwe ihr Beileid auszudrücken.

zusehen und, weil alle bekannten Tonerreger hinsichtlich der Beständigkeit der Tonhöhe von der Stimmgabel übertroffen werden, den Typus dieser letzteren dem zu verwendenden Klangmaterial zugrunde zu legen.

In ganz allgemeiner Anschauung stellt sich demnach das Adiphon als ein Clavier dar, in welchem die Saiten durch Stimmgabeln ersetzt sind. Dennoch darf man, um sich eine Vorstellung von dem Charakter des Instrumentes zu machen, nicht etwa an den Ton einer auf einen Resonanzboden aufgesetzten und durch einen Clavierhammer erregten Stimmgabel denken.

Wer diesen Versuch anstellen will, wird finden, daß bei einer solchen primitiven Anordnung das an sich unzulängliche Tonvolumen durch das Anschlagsgeräusch fast vollständig verschluckt wird, bei tiefen Tönen gar die eigenen Töne überhaupt kaum, sondern an ihrer Stelle nur unendlich unreine, hohe Obertöne zum Vorschein kommen.

Diese und ähnliche Mifsstände des ursprünglichen Materials sind nun im Adiphon — allerdings nach langen und mühsamen Versuchen — durch zum Theil höchst sinnreiche Anordnungen beseitigt worden, welche, fast mehr noch als die ursprüngliche Idee, das Wesentliche des neuen Tonorgans und der schöpferischen Thätigkeit des Erfinders darstellen. Sehr interessant ist es, daß fast alle Einzelheiten einer Construction, welche überhaupt die Vorbedingung für die Verwendbarkeit des neuen, von Haus aus spröden Materials darstellt, auf rein empirischem Wege gefunden worden sind und dem wissenschaftlichen Acustiker noch manches Räthsel aufgeben werden. Als einziges Beispiel mag hier die Beseitigung der Obertöne der Klanggabeln erwähnt sein.

(Schluß folgt.)

Aus Paris, 2. d. M., wird telegraphirt: Heute mittags fand in der Kirche zur heil. Clotilde die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wimpffen statt. Eine Brigade Infanterie leistete die militärischen Ehrenbezeugungen. Präsident Grévy war durch den General Pittié, der Minister des Aeußeren Duclerc durch den Chef seines Cabinets und den Souschef Baron Pierlot vertreten. Das gesammte diplomatische Corps sowie zahlreiche französische und fremde Notabilitäten haben der Feierlichkeit beigewohnt.

### Zur Lage.

Die Allerhöchste Auszeichnung, die Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Baron Pino zu theil geworden ist, wird auch in der auswärtigen Presse entsprechend gewürdigt. So heißt es in einem Wiener Briefe des „Dresdner Journal“: „Der Handelsminister Freiherr von Pino ist mit einer hohen Ordensauszeichnung bedacht worden. Er erhielt nämlich in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Orden der eisernen Krone erster Classe. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man diese Auszeichnung mit der Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung und der Einführung der Postsparcassen, um welche beiden Institutionen sich Baron Pino große Verdienste erworben hat, in Zusammenhang bringt.“ — Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „Die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Classe an den Handelsminister Baron Pino wird als ein neuer Beweis für das Vertrauen dargestellt, dessen sich das Cabinet Taaffe an Allerhöchster Stelle erfreut, und für das Interesse, das Sr. Majestät der Kaiser an allen zur Hebung der wirtschaftlichen Interessen eingeleiteten Schritten nimmt.“

Wie gewöhnlich beim Jahreswechsel verzeichnen auch diesmal die Blätter die politischen und wirtschaftlichen Ergebnisse des abgelaufenen Jahres und knüpfen daran entsprechende Betrachtungen. Die „Presse“ schreibt: „Auf dem Gebiete unserer inneren Politik sind in diesem Jahre hervorragende legislatorische Acte von weitreichender Bedeutung zu verzeichnen. In einem Theile des Winters und im Frühlinge wurden nach heißen, hochinteressanten Redeschlachten die Wahlreform und das Gesetz über die Prager Universität in beiden Häusern des Reichsrathes beschloffen und der österreichisch-ungarische Zolltarif erledigt, in den beiden ersten Dezemberwochen eine vorläufig partielle Reform der Gewerbegesetzgebung durchgeführt. Wenn man diese Resultate der heurigen parlamentarischen Campagne nicht ausschließlich mit dem befangenen Auge des Parteimannes betrachtet, wenn man sich vorhält, daß erst diese Wahlreform zahlreichen Mitbürgern zu ihren politischen Rechten verholfen und einem ganz abnormen Zustande in der Wählerclasse des böhmischen Großgrundbesitzes ein Ende gemacht hat, daß der neue Zolltarif unser zollpolitisches Verhältnis zu Ungarn für lange Jahre stabilisiert und die Einnahmen des Staates in erheblichem Grade steigert, daß die Gewerbegesetz-Novelle den nahezu einmüthig geäußerten Wünschen der Gewerbetreibenden Rechnung trägt, dann wird man wohl mit Genugthuung auf solche Phasen in unserer inneren Politik zurückblicken dürfen.“

Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ constatirt, daß im abgelaufenen Jahre die politische und wirtschaftliche Reform einen erfreulichen Fortschritt machte. „Die Erweiterung des Wahlrechtes — so heißt es daselbst — ließ eine zahlreiche Classe von Bürgern zum vollen Genuße ihrer bürgerlichen Rechte gelangen, ein neuer Zolltarif sicherte der heimischen Arbeit den längst erwünschten Schutz, indem er zugleich dem Staatschatze erhöhte Einnahmen zuführte, und eine Abänderung des Gewerbegesetzes kam den Wünschen weiter Gesellschaftskreise entgegen. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen nahm ihren Fortgang in befriedigender Weise, und eine gesteigerte Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete machte sich trotz einer Reihe von Krisen auf dem Geldmarkte, trotz der Elementarschäden, welche mehrere Provinzen des Reiches wiederholt heimsuchten, insolge einer ergiebigen Ernte mehr und mehr bemerkbar.“ — Das „Trierer Tagblatt“ schreibt: „Befriedigt können wir auf das zu Ende gehende Jahr zurückblicken. Menches bedeutende und bedeutsame Stück unserer politischen Arbeit wurde vollbracht, auf weiten, vordem von heftigem Kampfe durchtobten Gebieten der Friede geschaffen, zahlreiche Gegensätze wurden versöhnt und die Sorge um die wirtschaftlichen Güter, um das materielle Gedeihen und den materiellen Fortschritt vermochte an die Spitze unseres politischen Arbeitsprogrammes zu treten.“

### Aus Budapest

wird unterm 2. d. M. gemeldet: Gestern vormittags brachten die Mitglieder der liberalen Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses dem Ministerpräsidenten Herrn v. Tisza in corpore ihre Neujahrswünsche dar. Der Sprecher Graf Ladislaus Esztyhob in einem Rückblicke auf das abgelaufene Jahr mit besonderer Befriedigung die Erklärung des Minister-

präsidenten bezüglich der Erhaltung des europäischen Friedens hervor, erwähnte den für die wirtschaftliche Fortentwicklung Ungarns wichtigen Staatsbahnvertrag und drückte dem Ministerpräsidenten sowie den übrigen Mitgliedern des Cabinets das vollste Vertrauen aus. Ministerpräsident v. Tisza dankte im Namen des Ministeriums und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die noch schwebenden Fragen allmählich zur Lösung zu bringen. „Dazu bedarf — fuhr Sr. Excellenz fort — unser Vaterland vor allem des Friedens. In dieser Beziehung vermag ich nur dasjenige zu wiederholen, was ich schon im Abgeordnetenhaus sagte, daß ich nämlich keinen Grund erblicke, welcher geeignet wäre, unsere in die Erhaltung des Friedens gesetzte Hoffnung im neuen Jahre zu vereiteln. — Jedenfalls weiß es die Regierung und wissen es die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie, daß es eine ihrer ersten und Hauptpflichten sei, die Erhaltung des Friedens anzustreben, und eben deshalb bleibt es auch fortan eine ihrer ersten und Hauptpflichten, gleichwie sie dies auch bisher gethan, den Verbündeten nicht für den Krieg, sondern deshalb zu suchen, um vereint den Frieden besser wahren zu können.“ Die versammelten Abgeordneten nahmen diese Worte mit lebhaftem Beifalle auf und begaben sich sodann zu dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Péchy, bei dem später auch die Minister erschienen, um demselben ihre Sympathie und den Dank für die umsichtige und unparteiische Führung seines Amtes auszudrücken. Bei dieser Gelegenheit gab die Partei auch dem Wunsche Ausdruck, daß unter der Leitung des Präsidenten die Revision der Hausordnung baldigst durchgeführt werden möge. Der Präsident dankte für das ihm bewiesene Vertrauen.

### Der Tod Gambettas.

Léon Gambetta, über dessen Befinden in den letzten Wochen so viele und so widersprechende Nachrichten im Umlauf waren, ist am 31. v. M. einige Minuten vor Mitternacht in seinem Landhause zu Ville d'Avray, wo er am 27. November — ob durch eigene oder fremde Hand, ist noch nicht ganz entschieden — eine zufällige Verletzung durch eine Revolverkugel erhielt, gestorben. Der Tod war nicht die unmittelbare Folge dieser Wunde, sondern einer Unterleibsentzündung, die sich Gambetta zugezogen, während die Schußwunde noch nicht geheilt war. Der Kranke bewahrte bis zum Ende das volle Bewußtsein. Die Agonie dauerte zwei Stunden. Die Aerzte behaupten rüchlich der Krankheit Gambettas, daß eine Rose, die nicht nach außen durchbrechen konnte, die Zersetzung des Organismus zur Folge hatte. Ein Blutklumpen, der sich im Herzen bildete, führte den Tod herbei. Der Leichenbefund fand gestern statt.

Wegen der hohen Functionen, welche Gambetta bekleidete, werden seine Papiere gerichtlich versiegelt werden. Die am 1. d. M. erschienenen Pariser Journale enthalten keine Bemerkungen über die Consequenzen des Ablebens Gambettas für die innere Politik und über seine politische Nachfolgerschaft. Sie constatieren bloß, daß sein Tod für die Republik ein großer Verlust sei, und loben seinen Patriotismus, der nach Sedan, Metz und der Capitulation von Paris nicht verzweifelte.

Gambetta wurde 1836 oder 1838 — die Angaben gehen auseinander — zu Cahors geboren; er stammt aus einer ursprünglich genuesischen Familie, studierte in Paris die Rechte, wurde Advocat und machte sich schon 1868 in einem politischen Prozesse durch seine schneidige Beredsamkeit und seine Angriffe auf die damalige Regierung plötzlich einen politischen Namen. Daraufhin wurde er in den gesetzgebenden Körper gewählt und im deutsch-französischen Kriege, nach dem Sturze der kaiserlichen Regierung, als Delegierter für das Kriegswesen der tatsächliche Dictator Frankreichs. Nach dem Friedensschlusse und während der Präsidentschaft Thiers trat Gambettas Persönlichkeit mehr in den Hintergrund. Umso entschiedener trat sie aber wieder hervor während der Präsidentschaft Mac-Mahons, dessen Rücktritt sie veranlaßte, und Grévy's, dem Gambetta als Kammerpräsident folgte und gerade vor einem Jahre als Ministerpräsident auf kurze Zeit zur Seite stand.

Die neuesten auf den Tod Gambettas bezüglichen Depeschen lauten:

Paris, 2. Jänner. Der Ministerrath hat gestern abends beschloffen, die Begräbnisfeier Gambettas auf Staatskosten zu veranstalten.

Paris, 2. Jänner. Man beabsichtigt, die Beerdigung Gambettas bis zum 10. Jänner zu verschieben, damit die Kammern in corpore derselben beiwohnen können; der „Voltaire“ und die „Republique Française“ veröffentlichten zahlreiche Beileids-telegramme aus den Provinzen und aus dem Auslande. Gestern sind mehr als 3000 Personen in Ville d'Avray erschienen. Fast alle Blätter beklagen den Tod Gambettas. Die royalistische Presse sagt, dieser Tod sei eine Schwächung der Republik. Die intransigente Presse sieht in demselben keine Gefahr für die Republik, sondern nur den Untergang der opportunistischen Partei.

London, 2. Jänner. Alle Blätter besprechen den Tod Gambettas mit Ausdrücken des Bedauerns. Die „Times“ glauben, daß dieses Ereignis das Gleichgewicht Europas stören könnte, und wünschen zu wissen, wie dasselbe aufrechtzuerhalten sei. — „Daily News“ hoffen, die Republik werde, obwohl ihrer stärksten Stütze beraubt, dauernden Bestand haben. — „Morning Post“ sagt, die Republik werde trotz des Todes Gambettas nicht geschwächt werden.

Athen, 1. Jänner. Die Kammer hat über Antrag Trikoupis' zum Zeichen der Trauer anlässlich des Todes des großen Philhellenen Gambetta die Sitzung aufgehoben.

Budapest, 2. Jänner. Sämmtliche Blätter besprechen das Hinscheiden Gambettas und widmen demselben sympathische Nachrufe. Der „Bester Lloyd“ schreibt: Von socialistischen Ideen umrauscht und ihren Gehalt in sich aufnehmend, verleugnete Gambetta gleichwohl keinen Augenblick die Traditionen der staatlichen Ordnung und der Staatsmacht. Trübselig in alle Verhältnisse seines Landes dümmert die verhängnisvolle Frage hinein: Was wird aus dem Frankreich Gambettas werden ohne Gambetta? — Der „Nemzet“ schreibt: Der Tod Gambettas gestaltete Frankreich zu einem unberechenbaren Factor, zum Lande der Ueberraschung. Eines wie das andere wird auf Europa von Rückwirkung sein. — Der „Egypcier“ sagt: Mit Gambetta starb der leitende Geist der Revanchepolitik. — „Pesti Napló“ schreibt: Gambetta war und blieb die erste politische Persönlichkeit des republikanischen Frankreich. Wenn auch die Republik in Trümmer zerfallen sollte, Frankreich lebt und wird fortbestehen.

**Vom Ausland.**

Der Abschluss der zwischen dem heil. Stuhle und der russischen Regierung getroffenen Vereinbarung wird vom „Osservatore Romano“, dem amtlichen Organe des Vatican, mit folgenden Worten angekündigt: „Wir sind erfreut, mittheilen zu können, daß am vorigen Sonntag (den 24. Dezember v. J.) morgens von Sr. Eminenz dem Cardinal-Staatssecretär und Herrn Bouteniew, dem russischen Unterhändler, das diplomatische Schriftstück unterzeichnet wurde, welches die zwischen dem heil. Stuhle und Rußland getroffenen Vereinbarungen über religiöse Angelegenheiten enthält.“

Aus Rom wird gemeldet: Die Regierung beschloß, die Demission des Centralsecretärs im Ministerium des Auswärtigen Baron Blanc anzunehmen. — Die „Raffegna“ meldet, daß der Ministerrath heute beschlossen habe, die Auslieferung der Triestiner Flüchtlinge Levi und Parenzani zu verweigern. Die Benannten werden von den italienischen Gerichten abgeurtheilt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

(Personalnachricht.) Die Besserung im Befinden Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers F.M. Grafen Bylandt-Rheidt macht so erfreuliche Fortschritte, daß demselben von den Ärzten bereits gestattet wurde, einige Stunden außer Bett zuzubringen.

(Böhmische Universität.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Beirath für die medicinischen Angelegenheiten des Unterrichtsministeriums Hofrath Professor Dr. Langer in Begleitung des Ministerial-Concipisten Schroubel mit dem Auftrage nach Prag entsendet, an Ort und Stelle die Verhältnisse eingehend zu erheben, welche bei der in Aussicht genommenen Erweiterung des dortigen Krankenhauses sowie bei der feinerzeitigen Activierung einer medicinischen Facultät mit böhmischer Vortragsprache als maßgebend in Betracht kommen werden. Hofrath Langer und Ministerial-Concipist Schroubel sind am 1. Jänner d. J. von Wien abgereist und dürften ungefähr acht Tage in Prag verbleiben.

(Das Attentat gegen den Grafen Paar.) Ueber das telegraphisch gemeldete Attentat, welches am 27. Dezember v. J. wider Se. Excellenz den k. und k. Botschafter beim päpstlichen Stuhle Grafen Paar verübt wurde, erzählen römische Blätter Folgendes: Graf Paar fuhr um Mittag vom Vatican zurück, wohin er sich in feierlicher Weise begeben hatte, um Sr. Heiligkeit die Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Er hatte den Legationsrath Ritter v. Rostky, den Legationssecretär Ritter v. Heider-Eggerer und den Grafen Albert Amadei bei sich im Wagen. In der Straße Borgo Nuovo stürzte plötzlich ein Mensch hervor und schleuderte gegen den Wagen einen Stein, der aber nur eine Ecke desselben traf. Der Botschafter ließ den Kutscher sofort halten, stieg aus und gieng mit demselben auf den jungen Menschen zu, der jedoch bereits von Polizeimännern gefaßt worden war. Der Botschafter stieg, als er dieses gewahrte, wieder in den Wagen und fuhr nach dem Botschaftspalaste zurück. Der Attentäter wurde inzwischen zuerst auf das nächste Polizei-Commissariat und dann in das Gefängnis gebracht. Er heißt Valeriano Valeriani, ist 30 Jahre alt, aus S. Quirico in den Marken, ein Schuhmacher, verheiratet und Fa-

milienvater, auch bereits einmal wegen Aufruhrs verurtheilt. „Es ist überflüssig — sagt die „Opinione“ — beizufügen, daß diese im höchsten Grade verdammenwerthe That bei der gesammten Bürgerschaft wie bei der königlichen Regierung die lebhafteste Entrüstung erweckt hat und das Verlangen nach strenger Bestrafung des Schuldigen ein allgemeines ist. Graf Paar wäre, wenn er auch nicht die hohe Stelle einnähme, welche ihm Anspruch auf die höchsten Ehrenerweisungen und die gesetzlich den auswärtigen Vertretern gebührenden Privilegien geben, ebenso sehr wegen seiner persönlichen Eigenschaften in Rom verehrt, wo ihm von allen Ständen die Hochachtung gezollt wird, die einem so edlen Manne gebührt.“

(Im Hofoperntheater) gab es einen solennen Neujahrsempfang. Se. Exc. Generalintendant Baron Hofmann empfing daselbst die Glückwünsche des Directors, der ihn mit den Abtheilungsvorständen begrüßte. Director Jahn sagte: „Eure Excellenz, erlauben Sie, daß wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen und Ihrer Excellenz versichern, daß wir Ihnen treu ergeben sind und dies auch bleiben werden. Zugleich danken wir Ihnen für alle Ihre Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit und hoffen, daß Sie uns die Liebe, mit der Sie uns bisher behandelt haben, auch ferner erhalten werden.“ — Se. Excellenz Baron Hofmann erwiderte: „Herr Director und meine Herren! Ich danke Ihnen herzlich und aufrichtig, für alle mir entgegengebrachten guten Wünsche. Das vergangene Jahr ist für uns ein höchst erfreuliches gewesen; es war vielleicht das glücklichste seit dem Bestande unseres verjüngten Institutes. In finanzieller und administrativer Beziehung ist alles nach den mir von Sr. Majestät ertheilten Allerhöchsten Instructionen geordnet und in den Ersparungen bis zur äußersten Grenze desjenigen gegangen worden, was ich bei Uebernahme meines Amtes als unter den günstigsten Verhältnissen erreichbar bezeichnet habe. Und dies ist geschehen, trotzdem die von Seite des Orchester-, Chor- und Ballett-personales erhobenen Mehransprüche eine Auslage von circa 30 000 fl. erforderten, und ungeachtet es nothwendig erschien, um das tägliche Spielen zu ermöglichen und einen bisherigen Krebschaden, nämlich Repertoire-Störungen durch Absagen einzudämmen, den Gagenetat wohl nur vorübergehend um 50- bis 60 000 fl. zu erhöhen. In künstlerischer Beziehung ist aber die Oper zu meiner höchsten Freude auf jene Stufe gebracht worden, welche ich in meiner ersten Ansprache als das Ziel unseres Strebens bezeichnet habe. Wir stehen in der That dem unvergleichlichen Schwester-Institute auf dem Michaeler-Platze in dem Sinne ebenbürtig zur Seite, daß wir in den hier gepflegten Kunststrichungen ohne Unbescheidenheit einen gleichen Rang beanspruchen können. Der künstlerische Geist, der bei den Vorstellungen waltet; der herrliche Verein von Kräften, über den wir gebieten, die geschmackvollen Ausstattungen haben unsere Oper wieder zu dem gemacht, was sie sein soll: zum Brennpunkte der Wiener Gesellschaft, zum eigentlichen Vergnügungsorte unserer musikalischen Kreise. Daß wir dies alles erreicht haben, hieran gebührt Ihnen, Herr Director, das Hauptverdienst, welches ich umso freudiger anerkenne, als Sie es gerne mit den übrigen Vorständen und musikalischen Leitern theilen wollen. Uebersehen wir dabei nicht, daß noch manche Lücke auszufüllen, daß noch manches nachzubessern und zu erreichen ist; aber das, was wir bereits erzielt haben, gibt uns die frohe Zuversicht, daß wir das noch Mangelnde ergänzen werden, und ich nehme daher Ihre fortwährende Thätigkeit zu neuem Fortschritte mit der Versicherung in Anspruch, daß ich wie bisher willig alle Mühen und Sorgen mit Ihnen theilen werde.“

**Locales.**

**Aus dem k. k. Landeschulrath für Krain.**

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landeschulrathes für Krain vom 14. Dezember 1882.

Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der neuernannten Herren Mitglieder des Landeschulrathes durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Kronau zur zweiclassigen wird unter gleichzeitiger Bestimmung der bezüglichen Gehaltsklasse für die beiden Lehrstellen beschlossen.

Der Bericht der Direction der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volksschulen und Bürgerschulen über die im Oktobertermin 1882 abgehaltenen Lehrbefähigungsprüfungen wird zur Kenntnis genommen.

Inbetreff der Erweiterung der Volksschule in Sittich werden weitere Verhandlungen, beziehungsweise die Neuconstituierung des Schulpfrenkels angeordnet.

Das Ansuchen eines Ortschulrathes um Versekung der dortigen Lehrstelle aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse wird abgewiesen.

Zweien Volksschullehrerwitwen wird das Con-ductquartal bewilligt.

Mehrere Berufungen und Strafnachrichts-gesuche in Schulveräußnerungs-Straffällen werden erledigt.

Der Auspruch eines Bezirkschulrathes, betreffend die Zuerkennung der zweiten Dienstalterszulage an einen Volksschullehrer, wird behoben.

Auf Grund der Berichte der k. k. Bezirksschulrathes über das Volksschulwesen pro 1881/82 wird der Jahresbericht höhernorts vorgelegt und werden an den Stadtschulrath Laibach und den Bezirkschulrath Umgebung Laibach entsprechende Weisungen erlassen.

Die Berichte der Directionen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, betreffend das Eforderniß für Staatsstipendien pro 1882/83, werden höhernorts vorgelegt.

Das Gesuch um Anerkennung eines in Agram erworbenen Lehrbefähigungszeugnisses wird höhernorts vorgelegt.

Mehrere Schulgeldebefreiungsgesuche werden erledigt.

Vier Lehrstellen an allgemeinen Volksschulen werden definitiv besetzt.

Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an einer einclassigen Volksschule im Schulbezirke Adelsberg wird bewilligt.

Dem Ansuchen einer Schulleitung um Vermehrung der Religionsstunden wird keine Folge gegeben.

Der Antrag des Lehrkörpers der Lehrer-Bildungsanstalt auf locale Ausschließung eines Zögling dieser Anstalt wegen beharrlichen Unfleißes wird genehmigt.

Zwei Gymnasialprofessoren wird die erste und einem die vierte Quinquennalzulage zuerkannt.

Mehrere Remunerations- und Geldaushilfs-gesuche werden erledigt.

(Die Christbaumfeier im Kaiserin Elisabeth-Kinderspitale) findet am Sonntag, 14. d. M., 4 Uhr nachmittags statt, und richten wir an alle P. T. Gründer, Wohltäter und Gönner dieses so eminent humanitären Institutes sowie an alle Kinderfreunde im Namen der armen kranken Kleinen und ihrer Eltern die innigste Bitte, den Christbaum in diesem der Wohlthätigkeit gewidmeten Hause wie alljährlich auch heuer recht reichhaltig ausstatten zu wollen. — Geschenke der Nächstenliebe zu diesem edlen schönen Zwecke nehmen in liebenswürdigster Bereitwilligkeit die Damen des Verwaltungsrathes: Frau Magdalena Gänzlner (Alter Markt Nr. 34, I. Stock), Frau Jakobine Supan (Rathhausplatz Nr. 19, III. Stock) und Fräulein Josefina Raab von Raabenaub (Alter Markt Nr. 9, I. Stock) entgegen. Zugleich werden alle P. T. Gründer, Wohltäter und Gönner sowie alle Freunde der Jugend zu dieser schönen Feier höflichst und freundlichst eingeladen. — es.

(Die Sylvester-Feier) in der hiesigen Citalnica war wie alljährlich sehr animiert und so zahlreich besucht, daß die später Kommenden nur mit schwerster Mühe und unter allem Opfer von Bequemlichkeit einen Platz finden konnten. Von besonderer Wirkung war die Begrüßung des Neujahrs durch Herrn Bezel, welcher in seiner kritisch ebenso vollendeten als superb vorgetragenen schwing- und inhaltvollen Rede die hohe Bedeutung des heurigen Jahres ob der 600jährigen Jubelfeier Krains hervorhob und mit einer begeisterten Apostrophe an das erlauchte Haus Habsburg schloß, in welchen Ruf die Versammlung in lebhaftester Weise einstimmte. Von den zum Vortrage gebrachten musikalischen und gesanglichen Pöden, die sämmtlich viel Beifall fanden, sprachen am meisten an die von Herrn J. Ohm-Janusovsky Ritter v. Wisegrad am Piano trefflich begleitete Operette „Vinska poskusnja“, ausgeführt von den Herren Bizjak, Stamear, Pribil und Paternoster, und „Zamorska trojica“ von Ripar. Den musikalischen Theil des Abends besorgte die Musikkapelle des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregimentes. Um 11 Uhr fand die Vertheilung der Lotteriegewinne statt.

(Die Christbaumfeier) des katholischen Gesellenvereins, welche am Neujahrstage abends 5 Uhr in den Vereinslocalitäten im Fürstenthofe stattfand, war sehr zahlreich besucht. Unter den Anwesenden bemerkten wir viele hochw. Geistliche, darunter den hochw. Herrn Canonicus Dr. Gogala, ferner bemerkten wir den Herrn Gemeinderath J. N. Horák. Der Präses des Vereines, der hochw. geistliche Rath Herr Gnjezda, begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf das verflossene Jahr warf und Betrachtungen darüber anstellte, was das neue Jahr mit sich bringen werde. In sinnreicher Weise an die Inschrift eines Transparentes, welche anlässlich der Kaiserreise in Borarlberg an einem Fenster in Bregenz zu lesen war, anknüpfend, die da lautete: „Grüß dich Gott, Kaiser“, erinnerte der Herr Präses an das freudigste Ereigniß, das im Jahre 1883 bevorstehe, an die allergnädigst in Aussicht gestellte Anwesenheit Sr. k. und k. Apostol. Majestät anlässlich der 600jährigen Jubelfeier in Laibach, welche Bedner als ein glückverheißendes Omen bezeichnete. Einfach und schlicht werde auch der katholische Gesellenverein freudigen Herzens nach besten Kräften beitragen, den Glanz

des patriotischen Festes zu erhöhen und einstimmig glücklichen Herzens rufen: „Grüß dich Gott, Kaiser!“ Die Rede des Herrn Präses, besonders die auf Seine Majestät des Kaisers Ankunft bezugnehmenden Stellen wurden mit begeisterten Beifallsrufen acclamirt. Das reichhaltige Programm wurde im gefanglichen und declamatorischen Theile, wir hörten recht hübsche deutsche und slovenische Gedichte vortragen, vollkommen gelungen ausgeführt. Den Schluss machte eine slovenische Posse „Zwei Freunde und ein Noth“, welche recht wirksam abgepielt wurde. Sehr erfreulich war das musterhaft-freundliche Benehmen der Vereinsmitglieder, und kann man zu diesem wirklich ausgezeichneten Erfolge den hochw. Herrn Präses Gnjezda, welcher unermüdet im Interesse des Vereines thätig ist, nur herzlich beglückwünschen. Die nach Schluss der Theatervorstellung arrangierte Tombola war mit einer Reihe hübscher und praktischer Gewinne dotirt. — Am hl. Dreikönigstage abends findet die Christbaumfeier der Lehrlinge des katholischen Gesellenvereines in den Localitäten des Vereines statt.

(Laibacher Gemeinderath.) Um den gemeinderäthlichen Sectionen Zeit zur eingehenden Berathung mehrerer dringender Gegenstände zu gönnen, wird sich, wie uns mitgetheilt wird, das Plenum unserer Gemeindevertretung erst nächsten Dienstag wieder versammeln, um die restliche Tagesordnung vom 2. d. M. zu erledigen. Bis hin dürfte auch der Magistrat in der Lage sein, dem Gemeinderathe seine Vorschläge betreffs Durchführung des jüngsten Beschlusses, dass den Laibacher Gastwirten unter gewissen Bedingungen das Schlachten der Schweine außer dem Schlachthofe gestattet sei, zur Schlussfassung vorzulegen. Dann erst wird die bezügliche Verfügung in Wirksamkeit treten.

(Das Concert der Musikkapelle des 17. Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn,) welches am Neujahrabend in der Casino-restaurant stattfand, war sehr zahlreich besucht und verlief höchst animirt. Die Musikkapelle brachte ein sehr abwechslungsreiches Programm zum Vortrage, und hatten wir das gewiss erfreuliche Factum zu constatieren, dass diese Musikkapelle durchaus nicht, wie von mancher Seite befürchtet worden, wegen Abganges einiger Kräfte in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt erscheint, sondern dass sie nach wie vor noch immer als eine Elite-Musikkapelle zu bezeichnen ist. Besonderen Beifalles erfreute sich A. M. Storck's „Nächtlicher Gruß“, Lied für Flügelhorn mit Begleitung von vier Posauern. Herr Kapellmeister Remraba blies das Flügelhorn mit gewohnter Meisterschaft.

(Der zweite Kammermusik-Abend) der philh. Gesellschaft in Laibach findet am Sonntag, den 7. Jänner, im landschaftl. Rebutensaale statt. Anfang präcise um halb 5 Uhr nachmittags. Ansführende sind die Herren: Hans Gerstner I. Violine, Emil Müller II. Violine, Ludwig Andraea Viola, Rudolf Hodel Violoncello, Josef Böhner Clavier. Das Programm lautet: 1.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Op. 44 Nr. 3 in Es-dur. (Allegro vivace, Scherzo, Adagio, molto Allegro.) 2.) Franz Schubert: Trio für Clavier, Violine und Violoncello Op. 99 in B-dur. (Allegro moderato, Andante, Scherzo, Rondo.) 3.) Robert Schumann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Op. 41 Nr. 3 in A-dur. (Allegro molto moderato, Assai agitato, Adagio molto, Finale.) Eintritt für Nichtsubscribenten an der Casse per Person 1 fl.

(Bodnik-Feier.) Am 3. Februar d. J. sind es 125 Jahre seit der Geburt B. Bodnik's. Ueber Anregung der Siskar Citalnica werden die nationalen Vereine: Dramatischer Verein, der Männerchor der Laibacher Citalnica, der „Sokol“-Verein und der gemischte Chor der Siskar Citalnica, den 2. Februar d. J. gemeinschaftlich den 125 Geburtstag des großen Patrioten und Gelehrten, des ersten slovenischen Dichters Valentin Bodnik, mit einer Festakademie im landschaftlichen Theater feiern.

(Die Privat-Industrielehrerin Fräulein Johanna Föderl,) von Wien zurückgekehrt, wo, wie schon gemeldet, ihre renommierten vorzüglichen Arbeiten in der Weihnachtsausstellung des österreichischen Museums verdiente Aufmerksamkeit fanden — eröffnete gestern wieder ihren Unterrichtscurs, welcher heuer jedoch nur bis Ende April dauert.

(Der Verein zur Unterstützung dürftiger Realschüler) hält am 6. d. M. um 10 Uhr vormittags im Conferenzzimmer des Realschulgebäudes seine 16. Generalversammlung ab, wozu alle P. T. Mitglieder eingeladen sind.

(Todesfall.) Am 1. d. M. starb hier der vielbekannte und hochgeachtete Herr Bartholomäus Gestrin, Bürger, Hausbesitzer und Färbermeister auf dem Congressplatz, im 83. Jahre seines Alters. Der in allen Kreisen geschätzte Wittbürger hinterlässt vier Söhne: hochw. Herrn Leopold Gestrin, Pfarrer; Herrn Dr. Karl Gestrin, k. k. Bezirksrichter; Herrn Jakob Gestrin, k. k. Finanzbeamter, und Herrn Johann Gestrin, Hausbesitzer und Färbermeister.

(Theaternachricht.) Heute findet das Benefiz unserer so beliebten und vielbeschäftigten „Naiven“, des Fräulein Kadleg, statt; das Fräulein hat Rosens köstlichen Schwank „Die drei Männer“ gewählt und

dürfte daher nicht bloß ein volles Haus von Frauen, sondern in „zweiter Linie“ auch von Männern vor sich sehen, da letztere gewiss auch neugierig sind, sich „im Spiegel zu besehen.“

(Landschaftliches Theater.) Gestern gieng vor leider sehr schwach besuchtem Hause Ganghofer-Neuerts tüchtiges Volksstück „Der Herrgottschneider von Ammergau“ — eine Volkskomödie, die sich ständig auf dem Repertoire erhalten wird — in Scene, und wurden die Hauptrollen von Fräulein Kadleg (Loni) und den Herren Tauber (Pauli), Auspiz (Pechlerlehnl) und Ewald (Voisl) mit voller Charakteristik gegeben. Auch verdienen Frau Wallhof (Trandl), Fräulein v. Wagner (Randi), Fräulein Germain (Nesi) und die Herren Paulmann (Muckl), Hopp (Höflmaier) und Röder (Maler Fritz) genannt zu werden. Unerfindlich blieb es uns aber, warum Herr Röder statt Loni consequent Loni sagte?! — cs.

(Literatur.) Ein journalistisches Unicum ist die in Wien, IX., Harmoniegasse 9, erscheinende, mit Neujahr 1883 in ihren fünfzehnten Jahrgang tretende politisch-commercielle Zeitschrift „Express“, welche ohne Abonnementserhöhung (ganzi. 8 fl., halbj. 4 fl.) monatlich zweimal als Fachbeilage, und zwar in inhaltsreicher Fülle, eine Landwirtschafts-, Brauerei-, Zuder-, Brennerei- und chem.-techn. Industriezeitung bringt. Die Brennerei- und chem.-techn. Industriezeitung des „Express“ hat in landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreisen bisher so viel Anklang und Verbreitung gefunden, dass die Redaction sich veranlasst fand, nun auch die weiteren verwandten landwirtschaftlichen Fächer in den Rahmen dieses Blattes aufzunehmen.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

24. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski in Laibach.

Die Herren: Krašovic Georg, Pfarrer in St. Martin bei Krainburg, 5 fl.; St. Bartolomej in Laibach 1 fl.; Wulley in Loitsch 5 fl.; F. Arto in Loitsch 1 fl.; Tollazzi T. in Loitsch 1 fl.; Caudussi A. in Loitsch 1 fl. und Gruntar, k. k. Notar in Loitsch, 2 fl.; eine fröhliche Gesellschaft in Loitsch 5 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 3. Jänner. Es droht noch immer Ueberschwemmungsgefahr; einige Uferdämme sind stark durchweicht. In der Umgebung Wiens richtete das Hochwasser bereits argen Schaden an. Infolge andauernden Anschwellens der Donau wurden in den bedrohten Stadtbezirken Rettungsschiffe aufgestellt. Zwischen Tulln und Absdorf ist die Eisenbahnbrücke der Franz-Josefs-Bahn eingestürzt, daher der Verkehr zwischen Wien und Absdorf eingestellt. Der Verkehr zwischen Absdorf und Eger-Prag ist infolge Einsturzes der hölzernen Dammbücke zwischen Tulln und Neuaigen für heute nachts eingestellt. In Ungarn herrscht Regenwetter mit Sturm, die Donau fällt; in Böhmen ist das Wasser gefallen.

Wien, 3. Jänner. (Wiener Abendpost.) Nachdem noch fortdauernd über die Motive, welche den Botschafter Grafen Wimpffen zum Selbstmorde getrieben haben, falsche Gerüchte im Umlaufe sind und insbesondere diese traurige Katastrophe mit dem Sturze der „Union générale“ in Zusammenhang gebracht wird, so sehen wir uns, um das Andenken des verstorbenen Staatsmannes vor jeder weiteren Verunglimpfung zu bewahren, veranlasst, zu constatieren: dass von Seite des Banquiers Rothschild auf das bestimmteste versichert wird, dass der Stand des Vermögens des Verstorbenen, mit dessen Sebarung das genannte Haus betraut war, sich in vollster Ordnung befindet, dass ferner in den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen nicht der mindeste Anhaltspunkt dafür zu finden ist, dass derselbe an irgendwelchen finanziellen Unternehmungen betheiligt war, dass schließlich bis zur Stunde von keiner Seite irgendwelche auf unersüßte gebliebene Verpflichtungen des Grafen Wimpffen Bezug habende Reclamationen aufgetaucht sind. Diese Thatsachen bieten wohl den genügenden Beweis dafür, dass die eingangs erwähnten Gerüchte jeder Begründung entbehren, und wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, dass nun auch jene Journale, in deren Spalten obige Meldung offenbar nur infolge Unkenntnis des wahren Sachverhaltes Eingang gefunden hat, Gelegenheit nehmen werden, dem Andenken des verstorbenen Staatsmannes durch Constatierung der Wahrheit gerecht zu werden.

Graz, 3. Jänner. Bei der heutigen Reichsraths-Ergänzungswahl des Großgrundbesizes entfielen von 134 abgegebenen Stimmen 84 auf Franz Grafen Attems und 50 auf Alfred Grafen d'Avernas; es erscheint daher der erstere mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Dublin, 2. Jänner. Im Proceße des wegen Mordversuches auf den Richter Lawson angeklagten Delanah entschied das Gericht, dass die Anklage nicht durch Beweise erhärtet sei. Die Regierung wird Delanah wegen Verschwörung zum Morde vor Gericht stellen.

Belgrad, 3. Jänner. Die Skupschtina hat die Budgetdebatte mit Acclamation angenommen.

Constantinopel, 2. Jänner, abends. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice, welcher gestern hieher zurückgekehrt ist, wurde heute vom Sultan empfangen.

Washington, 3. Jänner. Die Staatsschuld hat im Monate Dezember um 15 410 000 Dollars abgenommen. In der Staatcasse befanden sich mit Ende Dezember 312 920 000 Dollars.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1854er Lose. Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung des Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden nachstehende 42 Serien gezogen: Serie 57 70 300 620 721 754 909 1072 1122 1124 1137 1206 1217 1359 1392 1425 1720 1730 1743 1899 1937 1939 1999 2191 2226 2228 2366 2439 2441 2485 2495 2651 2692 2930 2972 2977 3156 3163 3212 3482 3506 und Serie 3833.

Laibach, 3. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit	7 47	8 88	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5 04	5 73	Eier pr. Stück	—	21
Gerste (neu)	4 39	4 70	Milch pr. Liter	—	8
Haser	2 93	3 13	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 23	5 37	Schweinefleisch	—	46
Hirse	4 87	4 97	Schöpfenfleisch	—	28
Kukuruz	5 60	6 05	Häbndel pr. Stück	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	2 59	—	Tauben	—	16
Linsen pr. Hektolit	8	—	Heu 100 Kilo	—	3 03
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 94
Fisolen	9	—	Holz hart, pr. vier Meter	—	6 80
Rindschmalz	—	96	— weiches	—	4 50
Schweinefleisch	—	88	Wein, roth, 100 fl.	—	20
Speck, frisch	—	66	— weißer	—	18
— geräuchert	—	75			

Rudolfswert, 2. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektoliter	7	32	Eier pr. Stück	—	2
Korn	5	40	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Haser	2	61	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	55	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	5	04	Häbndel pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Str.	1	96	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2 71
Fisolen	—	—	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	10
Schweinefleisch	—	96	— weißer	—	16
Speck, frisch	—	60			
Speck, geräuchert	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 2. Jänner.

Hotel Elefant. Matschek, k. k. Hauptmann, Triest. — Spintre, k. k. Inspector, Gottschee. — Ferjanek, Priester, Gerenth. — Reichmann Maria, Köchin, Bleiberg. Mohren. Mertiasik, Verzehrungssteuer-Besteller, Bocheiner-Feistritz. — Premru, Privatier, Oberfeld. — Zitnik Johanna, Private, Untertrain. — Hegerl, Kellner, Graz.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile der Schauspielerin Hermine Kadleg: Diese Männer. Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	734,07	+ 7,1	WSW. schw.	bewölkt	
3.	2 " 9	732,53	+ 8,4	windstill	bewölkt	0,00
9	Ab.	734,27	+ 5,3	D. schwach	theilw. heiter	

Tagsüber trübe, abends theilweise heiter, intensives Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 6,9°, um 9,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die unserer leider so früh dahingeshiedenen, unbergelichen Tochter

Paula

während ihres langen Schmerzenslagers so vielfach erwiesene liebevolle Theilnahme, für die der Verblichenen gewidmeten vielen Kränze, endlich für die rege Theilnehmung am Leichenbegängnisse und namentlich für die äußerst zahlreiche Theilnehmung an der Beisetzung in Trifail sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, 3. Jänner 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 3. Jänner 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

7. Verzeichnis
derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Erlösarten zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgekauft.

Firma = Löschung.
Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Graz wird bekannt gemacht, dass bei der im diesgerichtlichen Handelsregister eingetragenen Firma: „Lehnam - Josefthal, Actiengesellschaft für Papier- u. Druckindustrie“ die Löschung der Procura des Aurel Stadler und des demselben nach § 21 der Gesellschafts- Statuten zustehenden Firmierungsrechtes verfügt worden ist.

Bekanntmachung.
Das k. k. Landesgericht in Laibach hat für den derzeit unbekannt wo abwesenden Thomas Ambrožič, dessen Hausrealität Cons. Nr. 48 am Polanadamm am 10. Juli 1882 executive verkauft worden ist, zu seiner Vertretung in dieser Executionssache den Advocaten Herrn Dr. Franz Munda in Laibach als Curator bestellt.

Bekanntmachung.
Den Realgläubigern Ferdinand, Matilde und Maria Martinič von Laibach und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes ist Franz Mahorčič von Senofetsch zum Curator ad actum aufgestellt worden, und werden demselben die Feilbietungsbescheide vom 5. September l. J., Z. 2996, zugestellt.

Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird kundgemacht, dass das k. k. Kreisgericht Rudolfswert mit Beschlusse vom 21. November 1882, Z. 1169, die Agnes Poppe in Gemäßheit des § 273 allgemeinen Grundbuches als Verschwendere in zu erklären und über dieselbe die Curatel zu verhängen befunden hat, und dass derselben Josef Pirnar von Koviše zum Curator bestellt wird.

Kalender für das Jahr 1883.

- Astronomischer Kalender für 1883.
Kalender für den österreich. Pandmann.
Kalender für den Kärntner Pandwirt.
Komers A. C., Ritter von, Desterreich.
Krakauer Schreibkalender, neuer.
Krakauer Schreibkalender, neuer, kleiner.
Pandwirtschaftskalender, österr.
Pöbes Kalender für die österr. Haus- und Landwirte.
Medicinalkalender, österr.
Medicinalkalender, Wiener, und Receiptaschenbuch für praktische Aerzte.
Mentor, österr.-ung. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen.
Mentor, für Schülerinnen.
Montanistischer Kalender, österr.
Notizkalender für den österr. Lehrer.
Notizkalender für die österr. Lehrerinnen.
Notizkalender für die elegante Welt.
Notizkalender, Tagebuch für alle Stände.
Novellen-Almanach, illustriert.
Portemonnaie-Kalender, brosch.
Professoren- und Lehrer-Kalender.
Schreibkalender, neuester.
Schulkalender, österr. und Handkatalog für Lehrer.
Staatsbeamte, der, Notizkalender für die österr. Civilbeamten.
Studentenkalender, österr. für Hochschulen.
Studentenkalender, österr. für Mittelschulen.

Auswärtigen Bestellungen bitten je 5 kr. mehr behufs franco Kreuzhandverendung beizufügen.
Zur Ausführung geschätzter Bestellungen empfiehlt sich
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Congressplatz Nr. 2.